

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gebracht, Pfleger und Ärzte wurden zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Besonderes Aufsehen erregte der Urteilspruch des ersten Pariser Kriegsgerichtes gegen neun Ärzte und Sanitätspersonen, die für die Verwundeten in Lizy-sur-Durcq Wein und Lebensmittel requiriert hatten, für die französischen Verwundeten ebenso wie für die deutschen, und die deshalb wegen Plünderung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wurden. Das Urteil konnte freilich nicht vollstreckt werden, denn die deutsche Regierung erhob durch den amerikanischen Botschafter die energischsten

die Schützengräben nahe aneinander herangeführt waren, kam es zu freundschaftlichen Unterhaltungen zwischen den Soldaten, besonders in den Weihnachtstagen. Sie tauschten Zeitungen und Zigarren und schienen einander gar nicht mehr als Feind zu betrachten, schimpften wohl gemeinsam auf die Engländer. An einer oder an zwei Stellen der Front kam es sogar zu Vertraulichkeiten zwischen Engländern und Deutschen. Die wackern Tommies boten den deutschen Soldaten an, ihnen das Fußballspiel beizubringen. Die deutsche Heeresleitung verbot aber nach einiger



Am Ufer der Aisne. Nach der Natur gezeichnet von dem Kriegsmaler der „Illustrierten Zeitung“ Hugo L. Braune. Nachdem die auf der Höhe liegenden, außerordentlich stark befestigten Schützengräben von den deutschen Truppen genommen waren, wurden die Franzosen dem Abhang zugetrieben, wo sie in wilder Flucht die Felsen hinabstürzten. Die Leichen lagen an dem Flußufer und auf dem Schlachtfeld noch nach acht Tagen, da die Franzosen unseren Vorschlag, ihre Toten zu begraben, höhnisch ablehnten. Eine andere Möglichkeit, die Opfer des Kampfes zu bestatten, war für die Unseren nicht gegeben, da die Franzosen das ganze Leichenfeld ständig unter Artilleriefeuer hielten.

Vorstellungen und drohte mit Vergeltungsmaßnahmen. Darum hob die Regierung in Bordeaux das Urteil auf und verwies die Sache an ein anderes Gericht, und das sprach dann die Deutschen frei. Aber solche und ähnliche Dinge, z. B. die Erschießung und Einkerkierung harmloser Leute als deutsche oder österreichisch-ungarische Spione, ereigneten sich immer wieder und gaben Kunde von dem maßlosen Haß gegen Deutschland, der in weiten Kreisen des französischen Volkes lebendig war. Daß er nicht alle Kreise durchdrang, das zeigen die wunderlichen Verbietungen und Verbrüderungen französischer und deutscher Soldaten im Felde. Wo

Zeit diesen Verkehr. Sie wollte nicht, daß eine Vertrauensseligkeit bei ihren Mannschaften einreißt, die sich eines Tages vielleicht bitter rächen konnte. Sie schärfte ihren Mannschaften vielmehr die größte Vorsicht und Wachsamkeit ein, und dazu hatte sie allen Grund.

Denn, wenn auch die große, pomphaft angekündigte Offensive Joffres schon Ende Dezember als gescheitert gelten konnte, so machten doch auch in den folgenden Monaten die Franzosen die größten Anstrengungen, die feindlichen Reihen da oder dort zu durchbrechen oder wenigstens deutsche Stellungen in ihre Hände zu bringen. So nördlich von Neuport und nördlich von